

seiner montenegrinischen Pflanzen befinden sich im Herbar VISIANT's (Padua), im Herbar BOISSIER (Chambézy) und im Wiener Hofmuseum.

Er blieb seiner Liebe zur Botanik treu bis zu seinem Lebensende und noch kurz vor seinem Tode am 15. Juli 1916 hat er in Begleitung seiner 2 Enkel nochmals die beschwerliche Tour auf den Nasenstein ober der Quelle des Neutraflusses unternommen, um die seltene *Crepis sibirica* zum letzten Male zu sehen. Die früheren reichen Bestände sollen aber dort jetzt schon sehr stark gelichtet sein. 1½ Monate später erlag er einem tückischen Typhusanfalle, tief betrauert von seinen Angehörigen, seinen Freunden und allen, denen er Gutes getan hat. Seine irdische Hülle wurde am 6. Sept. im alten Friedhofe zu Tarnok beerdigt.

Er war der Arzt wie er sein sollte, von echter Humanität durchdrungen; es war ihm gleich, ob das Elend über Freund oder Feind gekommen war, und je misslicher sich die Verhältnisse seiner Patienten gestalteten, umso mehr nahm er sich ihrer an. Und alles das, ohne das in seinem Innersten erregte Mitgefühl äusserlich zur Schau zu tragen. Unter einigen Eigentümlichkeiten seiner Persönlichkeit soll die erwähnt sein, dass er als Gelehrter gerne ein strenges Inkognito bewahrte, so dass es vielen seiner Bekannten und Vorgesetzten unbekannt war, dass er sich als Botaniker einen weit über die Grenzen seines Heimatlandes reichenden Ruf erworben hatte. Im Verkehre war er einer der liebenswürdigsten Menschen, voll unverwüstlichen Humors, der ihm oft dazu verhalf, sich und andere aus kritischen Lagen herauszuschlagen.

So nehmen wir denn Abschied von unserem lieben, unvergesslichen Freunde, in dessen Gesellschaft es uns vergönnt war, Stunden des reinsten Genusses zu verbringen!

Seine Werke werden sein Andenken der Nachwelt erhalten!

Aus der Flora von Bazin.

Bazin flórájáról.

Von: { Jos. Holuby (Bazin).
Irrta: }

Seit LUMNITZER's Zeiten wurde die Umgebung Bazin's von vielen Botanikern meistens nur flüchtig begangen und botanisch durchforscht; nur stehen mir leider deren Publikationen nicht zu Gebote. In den 50-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, botanisierte hier auch der hiesige slovakische ev. Pfarrer Johann Mockovčák, bei dem ich als Presburger Student im J. 1855 einige Pakete Pflanzen gesehen habe. Leider ging sein kleines Herbar

nach seinem Tode verloren. Dieser gutmütige eifrige Naturfreund, begrüßte die Mitglieder der Presb. naturwissenschaftlichen Vereines bei Gelegenheit einer Studienexkursion in die Umgebung des Eisenbades mit einem hübschen slovakischen Gedichte, wie dies auch in der Vereinsschrift erwähnt wurde. Damals waren noch die Schwefelsäure-Fabrik und das Gold-Pochwerk im Betriebe. An dieser Exkursion nahm auch ich als jüngstes Mitglied dieses Vereines teil. MOCKOVČÁK war Schüler des berühmten KOVÁCS-MARTINY am Presb. Lyceum, der sich auch mit Botanik befasste, wie dies seine handschriftlichen Notizen und zahlreichen gelungenen Federzeichnungen in seinem mit Papier durchschossenen Handexemplare der LUMNITZER'schen Flora posoniensis bezeugen. Dieses kostbare Buch wird in der Lyceal-Bibliothek aufbewahrt, woher ich es auf einige Wochen ausgeliehen bekam um darüber im Jahrbuche der Turócszentmártoner Museum-Gesellschaft zu berichten.

Seit mehr denn 30 Jahren pflegte ich fast jeden Sommer auf 1—2 Tage aus Nemesváralja im Bosácztale des südlichsten Trencsiner Komitates nach Bazin zu kommen, wobei kleine Spaziergänge ins nahe Weingebirg, oder auch in den Wald unternommen und Pflanzen gesammelt und notiert wurden. Einige Kleinigkeiten habe ich darüber in den Jahresheften des Presburger Vereines für Natur- und Heilkunde und des Trencsiner naturwissenschaftlichen Vereines veröffentlicht. Wohl sind mir bei diesen flüchtigen Beobachtungen mitunter auch odiose Fehler unterlaufen. So erwähnte ich u. a. dass im hiesigen Weingebirge auch *Rosa rubiginosa* L. vorkomme. Doch jetzt, da ich die Umgebung seit 7 Jahren meines Hierseins, unzähligemale begangen habe, muss ichs reumütig bekennen, dass ich aus der Ferne eine intensiv roth blühende *Rosa canina* irrthümlich für die duftende Weinrose gehalten habe. Aber wenn diese auf allen trockenen Kalkhügeln des Trencsiner Komitates so gemeine Rosenart im hiesigen Weingebirg von mir noch niemals gesehen wurde, so haben wir sie mit Sicherheit, obwohl als Seltenheit, im nahen Bahnwalde bei Csukárd. Leider sind aber auch hier ihre Tage schon gezählt, weil ein Teil des Bahnwaldes ausgerodet wird, um den Boden als Ackerland zu benützen. Am Zaune der städtischen Baumschule stehen einige Exemplare der *Rosa rubiginosa*, in Formen mit glatten und borstigen Früchten, die aber von anderwärts hierher versetzt wurden. Vielleicht liebt diese Rose Granit-, Gneiss- und Thonschieferunterlage nicht und meidet darum die Vorhügel der Kleinen-Karpathen. Dafür haben wir im Csukárder öden Weingebirg die kaum spannhohle, weisse, herrliche *Rosa spinosissima* L., die nur zwischen Gebüsch 1—2 Fuss hoch wird: aber schon im Baziner, Limbacher und Grünauer Weingebirg, so viel mir bekannt ist, gänzlich fehlt. In Presburg gehört sie gar nicht zu den Seltenheiten.

Von hiesigen Rosen, verdient noch *R. trachyphylla* RAU. erwähnt zu werden, die im Czajler Tale auf der Westseite des Perneker Weges vorkommt. Ein Rhodologe würde in der Flora Bazins nicht viel finden, weil sie arm an Rosen ist, dafür ist sie desto reicher an *Rubus*-Arten und Formen. Stellenweise sind die Horste der Brombeeren so durcheinander verflochten, dass man sehr achtsam bei deren Einsammeln sein muss, um zu dem Blütenstück auch das dazu gehörige Schössling- und Blattstück abzuschneiden, sonst ist eine heillose Konfusion unvermeidlich. Es hat mich sehr gefreut, meinen *Rubus moestus*, der im südl. Komitat Trencsin an vielen Stellen vorkommt, zwischen Grünau und St. Georgen am Rande der Weingärten, in grosser Menge und vollkommen fruchtend angetroffen zu haben. Die hiesige Pflanze blüht blassrosa, wogegen die Trencsiner konstant weiss ist, sonst unterscheiden sie sich in gar nichts. Herr ZIGMUNDIK schnitt unter meinen Augen für Herrn DR. FILARSZKY's Exsiccantenwerk die nötigen 100 Exemplare. Es gilt bei manchen deutschen Batographen als unumstössliches Dogma, dass alle Brombeeren, die an der Blattoberseite neben Striegelhaaren auch Sternhaare führen, entweder zu *Rubus tomentosus* BORKH. gehören, oder dessen illegitime Nachkommen (Bastarde) sein müssen. Wer aber den *R. moestus* lebend sieht, wird dieses Dogma gewiss fallen lassen. Schon die vollkommene Fruchtbildung überall, wo er vorkommt, spricht gegen seinen hybriden Ursprung. Auch *R. purpureus* HOL., der im Bosácztale an mehreren Stellen vorkommt, gehört bei Bazin zu den häufigeren Arten, namentlich in Wäldern. Dagegen fand ich den Riesen unter den Brombeeren *R. Vestii* FOCKE, nur in einem Horste bei den Holzhauern. *R. bifrons* VEST., der im Bosácztale so häufig ist, dass er auch Bastarde bildet und den ich auch in Mähren bei dem Bade Luhačovic an vielen Stellen gesehen habe, wurde bisher in einem Wirrsal von Brombeeren zwischen Limbach und Grünau gefunden. *R. Radula* WHE., *rudis* N. W. sind auch nicht selten. Die gewöhnlichste Brombeerart ist hier *R. thyrsoides* WIMM.; er ist ein besonderer Liebling der Kinder, die sich im Spätsommer seine saftigen Beeren schmecken lassen. *R. tomentosus* BORKH. in einer ganzen Reihe von Formen, ist überall auf Hügeln zu haben. *R. cespitosus* × *tommentosus* OK. ist auch hier der häufigste Bastard und vielgestaltig. Prächtigen *R. macrophyllus* WHE. haben wir unweit vom Eisenbade. Eine ganz besondere Freude bereitete mir *R. suberectus* AND., der zwischen Limbach und Grünau an Bächen wächst und der im Bosácztale fehlt. Im Trencsiner Komitate habe ich ihn nur im Strečno-Pass, schon verblüht, gesehen. *R. candicans* WHE. kann mit *R. thyrsoides* nicht vereint werden, schon wegen der schmalen Inflorescenz, der reinweissen Blumenblätter und der verhältnissmässig schmalen Blättchen der sterilen Schösslinge. Ich sammelte noch eine Reihe weiterer Brombeeren, die aber noch

der Sichtung bedürfen. Die Glandulosen selbst bieten eine lange Stufenleiter verschiedener Arten, Bastarde und Formen und werden den Batographen noch viel Kopfzerbrechen verursachen, bevor sie bemeistert werden können. Auch im Geschmacke der Brombeerenfrüchte ist ein grosser Unterschied, der leider mit Worten nicht beschrieben werden kann. Im allgemeinen kann gesagt werden: je stachlicher und drüsenreicher eine Brombeer-Art ist, desto schmackhafter und aromatischer sind deren Früchte, so dass man auch im Finstern, nach dem Geschmack eine Glandulose von den drüsenlosen mit Sicherheit unterscheiden kann. Wer's nicht glaubt, der probiere es!

Wahrhaft beschämend ist die Armut an Orchideen in der Flora von Bazin, im Vergleich mit dem Orchideenreichthum des Bosácztales und dessen nächster Umgebung. Es gelang mir bisher nur 16 Arten Orchideen aufzufinden. Im Schur bei St. Georgen fand ich zwischen vielen *Orchis palustris* Jcq. und *incarnata* L. deren Bastard: *O. Uechtritziana* HSKN. (*O. incarnata* × *palustris*), aber nur in einem einzigen, schönen Exemplare. Auf trockeneren Stellen der Wiesen, zwischen dem Erlenwalde und dem Pálffy'schen Meierhofe, fand ich eine schöne Gruppe *Gymnadenia conopsea* R. Br. und ein verschämtes, ziemlich kümmerliches Exemplar von *Orchis militaris* L. Beide sind im Bosácztale sehr häufig und hier gehören sie zu den Raritäten. *Orchis fusca* JACQ. prangt in herrlichen Individuen im Czajlertale in Gesellschaft von *Cephalanthera rubra* RICH., und *O. speciosa* HOST. wächst hie und da auf Grasplätzen der öden Weingärten und auf offenen Stellen der nahen Eichenwälder. Man sagte mir, dass die Blumenverkäuferinnen sämtliche Orchideen unbarmherzig abreissen und dies sie die Ursache ihrer Seltenheit. Wol habe ich Mädchen gesehen, die grosse Büsche von *Cephalanthera ensifolia* RICH. zum Verkaufe aus dem Walde schleppten, aber andere Orchideen habe ich in ihren Händen nicht gesehen. Tiefer in den Wäldern mögen wohl noch einige Arten an geeigneten Stellen vorkommen: aber dahin kam ich noch nicht. Dagegen gehört *Ruscus Hypoglossum* L. gar nicht zu den Seltenheiten. Um das Jahr 1880 sah ich in Presburg am Grünen Platz Verkäuferinnen mit Büscheln v. fruchtendem *Ruscus* vor Weihnachten, die sie aus den St. Georger Wäldern einschleppten. Er kommt aber auch im Grünauer Gemeinde-Walde, bei Bazin am Kalvarienberge und im Czajler Tale, sowie in den Modreiner Wäldern von und als wir voriges Jahr eine Offiziersschule in der Stadt hatten und zwischen den einjähr. Freiwilligen auch ein Botaniker, der Assistent an der Krakauer Universität H. AUGUSTINOVICZ, sich befand, erzählte er mir, dass er im Limbacher Walde bei den Übungen zwischen vielem im Frühjahr blühenden *Ruscus* am Bauche herumgekrochen sei. Ich habe keinen Grund, an der Wahrheit seiner Angabe zu zweifeln, weil ich in ihm einen guten Pflanzenkenner kennen gelernt habe. Ein im Blumentopfe an meinem Fenster vor zwei

Jahren versetztes Exemplar blühte mir nicht nur im Frühling, sondern auch im Dezember und voriges Jahr im Oktober; es treibt auch im November neue Knospen. Die Blümchen fallen aber ab und setzen keine Früchte an.

Vor etwa 16 Jahren verabredeten wir mit weiland DR. KORNHUBER einen gemeinschaftlichen Ausflug in die Baziner Wälder. Er kam aus Presburg, ich aus Podhragy und da wir uns fast 40 Jahre lang nicht gesehen hatten, besahen wir einander; wie alt wir schon geworden sind! Wir kamen aber im Czajler Tale nur bis zu den Kalköfen, denn ein Regen zwang uns zurückzufahren. Damals war am Strassenrande, nahe der Schwefelsäurefabrik, viel *Echium altissimum* Jcq. mit *Verbascum speciosum* SCHRAD. Dieses imposante *Verbascum* ist bei Bazin ziemlich häufig, aber das *Echium* habe ich seitdem nur noch einmal dort und beim Czajler Friedhof gesammelt und heuer suchte ich es dort vergebens. Einmal fand ich es auch bei Tótgurab in wenigen Exemplaren. Belegstücke habe ich von beiden Standorten im Herbare.

Asplenium germanicum WEISS habe ich nur in einem Rasen an einer Weingartenmauer bei Grünau gefunden, wogegen *A. septentrionale* HOFFM. auf den Steinhäufen des St. Georger und Baziner Weingebirge stellenweise in mächtigen Rasen zu haben ist, aber *A. Ruta muraria* L. scheint hier sehr selten zu sein. Vergebens besichtigte ich viele steinigen Stellen in den Weingärten und die Stadtmauer; nirgends kam es mir zu Gesicht; nur an der nördlichen Seite der Turmmauer am Hauptplatze stecken einige Exemplare in den Steinfugen eingezwängt. Woher kamen diese her? In den Baziner Wäldern gibt es keine bemerkenswerten Felspartien, und die wenigen zu Tage tretenden Steinblöcke beherbergen diesen Farn auch nicht. Möglicherweise war diese Farnart doch an den Steinhäufen der Weinberge zu haben, weil man aber beim Neuaussetzen der durch die Phylloxera verwüsteten Weingärten die meisten Steinhäufen während des Rigolierens vergrub, mögen so manche Fundstätten dieses kleinen Farns zerstört worden sein. *Aspidium lobatum* SM. und *spinulosum* SW. sind in den Wäldern selten und *A. Thelypteris* SW. kommt auf einer Sumpfwiese des Czajler Tales vor. Die letzteren zwei Arten sind im Schur-Walde massenhaft.

Sehr lohnend ist das Begehen des Westrandes des Senkvicer und Schwanbacher Eichenwaldes, wo man *Potentilla rubens* CR. (*P. opaca* KOCH, NEILR.) nicht eben selten antrifft. DR. PANTOCSEK hat sie im «1856—1906. Emlékmű» des Presb. Vereines, auf Seite 206 als neue Art: *Pot. Jacquiniiana* PANT. beschrieben. Dieselbe fand ich auch in einigen Exemplaren vor dem Schwarzwasser Meierhofe. Sie wächst im Bosácztale auf allen trockenen Wiesen und sonstigen Grasplätzen, sowie auf Brachen der Hügel in grosser Menge, umso überraschender ist es, dass sie bei Bazin die trockenen Vorhügel der Karpathen und die ausgedehnten Weideplätze ängst-

lich meidet; wenigstens habe ich sie dort bisher nirgends beobachtet. An sonstigen interessanten Potentillen haben wir hier *Potentilla pilosa* WLLD. und *canescens* BESS. und sehr häufig *P. Guentheri* POHL. Letztere hielt ich für *P. subargentea* BORB. (einen Bastard der *P. argentea* und *cinerea*); doch da sie stellenweise viel häufiger vorkommt, als ihre mutmasslichen, auf Moralität nicht besonders achtenden Eltern und da sie mit der Révfaluer und Botfalver Pflanze, die kaum Bastarde sein dürften, identisch ist, bin ich von dieser Meinung abgekommen und betrachte unsere schöne *P. Guentheri* für eine gewisse, sehr konstante Art. Ich begegnete ihr von St. Georgen bis Králova bei Modern, sowohl in der Ebene, als auch auf den Hügeln. Am Westrande des erwähnten Senkvicer Eichenwaldes befindet sich eine ausgebreitete Weide, wo auf feuchteren Stellen *Luzula multiflora* LEJ. und in ihrer Nachbarschaft *L. pallescens* HOPPE büschel- und rasenweise wachsen, wie ich es bisher nirgends gesehen habe. Zwischen dieser buschigen Weide und den Weingärten ist in Menge *Aster canus* WK. in Gesellschaft der schönen *Artemisia pontica* L. Diesen Aster fand ich auch zwischen dem Schur und dem Schwarzwasser-Meierhof, wo auch *Aster Tripoium* L. und *Artemisia monogyna* WK. und auf den Äckern *Erucastrum Pollichii* SCHP. u. SPENN. wachsen. Auch fand ich im erwähnten Eichenwalde ein einziges Exemplar von *Campanula bononiensis* L. und weiter südwärts *Achillea Neilreichii* KERN. und oberhalb des Wasserrisses *Taraxacum serotinum* SADL., welches hier besonders in der Allee häufig ist. Diesem runzeligem derben Kerle begegnete ich auf der Lössterrasse von Tyrnau bis Csejthe; weiter gegen Norden wagt er nicht zu wandern. Es verdient erwähnt zu werden, dass mein Exkursionsgebiet ziemlich reich an Bächen, Wassergräben und Morästen ist, dennoch sehr arm an *Potamogeton* erscheint. *Potamogeton trichoides* CHAM. ist der wertvollste, der massenhaft in einem nie ganz austrocknenden Wassertümpel zwischen dem Schur und Schwarzwasser Meierhof mit *P. natans* L. vorkommt. Sonst sah ich bei der Mühle Frič's nur noch *P. crispus* L. u. *P. lucens* L.

Die Baziner, 255 Joch grosse Heide bietet heute keine besonders reiche Ausbeute an Pflanzen, schon aus dem Grunde nicht, weil sie vor etwa 30 Jahren parzelliert und zu Ackerfeldern verwendet wurde. Nach einigen Jahren liess man wieder alles, wie es wollte, mit Gräsern bewachsen, und so ging die ursprüngliche Vegetation zu Grunde. Jetzt wachsen da zum grössten Teile nur Kosmopoliten, nur hie und da trifft man auch wertvollere Pflanzenarten. Sehr häufig, stellenweise massenhaft wächst da *Trifolium striatum* L., das ich auch auf Grasplätzen bei St. Georgen und im Czajlaer Weingebirg angetroffen habe. Ein einziges vom weidenden Hornvieh verschontes Exemplar des *Verbascum phoeniceum* L. habe ich da gefunden. *Tunica Saxifraga* SCOP. ist im obern Teile ziemlich häufig, und *Ranunculus illy-*

ricus L. erscheint in ziemlich grossen Mengen, kommt aber nur selten zur Blüte. In der Richtung gegen Grünau zu ist an Wegen ziemlich häufig *Sagina bryoides* FRÖL. und *Montia minor* GMEL., welche letztere auch in feuchten Furchen der Brachfelder bei Grünau in grosser Menge, aber nicht jedes Jahr wächst und in den im Frühjahr mit Wasser angefüllten Wagenspuren, in grösseren, lebhaft grünen Rasen zu sehen ist, wo sie dann die *Montia rivularis* GMEL. darstellt. Heuer fand ich dort zwei reinweiss blühende Exemplare des *Muscari comosum* MILL. Höchst gemein ist in diesem westlichen Teile der Heide *Festuca Myurus* EHR., wogegen ich *F. bromoides* L. nur in einem Rasen auf dem Gesimse des Turmes am Hauptplatze gefunden habe.

Im untern Laufe des durch die Heide fliessenden Baches wächst schon seit Jahren der Gartenflüchtling *Solidago serotina* AIT., der auch an den Ufern des Grünauer Baches in grossen Gruppen lustig vorkommt und sich durch seine unterirdischen Ausläufer stark vermehrt, so wie *Aster laevis* L. an den Zuflüssen und Ufern des Schwarzwassers schon ganz eingebürgert ist, ja schon starke Kolonien in lichte Stellen des Schurwaldes entsendete. Die früher bei Bazin nicht beobachtete oder nur übersehene *Helminthia echinoides* GAERTN. fand ich heuer auf zwei Äckern unterhalb Bazin, und zwar zwischen *Crepis setosa*, in solcher Menge und Üppigkeit, dass ich gar nicht besorge, dass sie wieder verschwinden könnte. Dort fand ich auch zwei blühende Exemplare der *Centaurea solstitialis* L., die gewiss mit fremden Samen von Luzernklee eingeschleppt wurde. Ab und zu erscheint sie auch sonst wo auf Kleefeldern; weil sie aber dort mehrmals im Jahre abgemäht wird, kommt sie niemals dazu, durch Ausstreuen des Samens für die Nachkommenschaft zu sorgen. Wie sie unbemerkt ankam, so verschwindet sie spurlos. Dagegen ist *Galinsoga parviflora* CAV., die in Presburg noch 1854 als seltener Ankömmling galt, nicht nur dort, sondern auch um St. Georgen und Bazin, stellenweise auch in Weingärten, schon ein lästiges Unkraut; *Erechtites hieracifolia* RAF. breitet sich vom Schurwalde, wo sie zuerst beobachtet wurde und wo auch ich sie jedes Jahr sehe, auch in die Wälder aus. BÄUMLER sammelte sie am Gemsenberge und ich im Grünauer Gemeindewalde; sie wird sicher auch weiter nordwärts schon angesiedelt sein. *Matricaria discoidea* DC. behauptet keck ihren Standort auf Schutt und an Wegen und Gassen. Der Exote *Euclidium syriacum* R. BR., den ich am Feldwege von Schwanbach zur Fried'schen Mühle vor 6 Jahren gefunden habe, erhält und verbreitet sich dort. Diese Pflanze scheint unter jene Arten zu gehören, welche getreten werden wollen, wie *Poa dura*, *Polygonum aviculare* und *Senebiera Coronopus* POIR., welche letztere am hiesigen Vieh-Marktplatze in an die Erde gedrückten grossen Exemplaren vorkommt.

Hanf wird in der Umgebung nirgends angebaut, aber zwi-

schen dem Schur und dem PÁLFFY'schen Meierhofe, sehe ich jedes Jahr auf Stoppelfeldern viele verwilderte ♂ und ♀ Hanfpflanzen, die in der Tracht insoferne von gebauten Pflanzen abweichen, dass sie keinen nackten Stengel haben, sondern vom Grund an ästig sind, und eine Pyramide bilden. Es nimmt sich sonderbar aus, die kaum 2 Fuss hohen Hanfpflanzen wie zu Pyramiden zugestutzte Thujabäumchen auf dem dürren Stoppelfelde zu sehen. Bis tief in den Sommer hinein waren sehr viele Äcker unterhalb Bazin überschwemmt. Beim Meierhofe Natalienhof, oder wie ihn das hiesige slovakische Volk nennt «Talihuf», war ein grosser Wassertümpel, einem Teiche ähnlich. Als das Wasser grösstenteils verdunstete und der Schlamm betreten werden konnte, machte ich mich dahin, um zu sehen, ob da nicht etwas für mein Herbar passendes wäre. Und ich ging nicht umsonst, um den ganzen Wassertümpel herum; denn ich brachte von dort üppige Rasen von *Crypsis alopecuroides* SCHRAD., einen starken Rasen von *Scirpus supinus* L. riesige Polster von *Limosella aquatica* L., wie ich sie bisher niemals gesehen habe, die erste, hier gesehene *Chara* (ob *fragilis*?), auf den Boden hingestrecktes, sehr ästiges *Lythrum Hyssopifolia* L. und zwei Exemplare *Juncus sphaerocarpus* NES. Nach einigen Tagen ging ich wieder dahin, behutsam um die Wassertümpel und Kanäle steigend, und besichtigte die Lokalität mit Spion-Augen. Zu meiner nicht geringen Freude fand ich an einer feuchten Äckerfurche eine Menge *Juncus sphaerocarpus* zwischen seinem Bruder, dem *J. bufonius* L. Selbstverständlich habe ich tüchtig dreingegriffen, um auch meinen geehrten Correspondenten davon geben zu können. Dieses niedliche, zarte Pflänzchen habe ich auch im Bosácztale, und habe es auch an einer Sandbank der March bei Ungr. Skalitz, mit *Scirpus Michelianus* und *Lindernia pyxidaria* 1860 gesammelt. Nachdem die Exemplare, die ich vom Nathalienhofe heim gebracht habe, aus der Presse genommen wurden, bemerkte ich, dass einige nicht kugelförmig, sondern ovale, längliche Kapseln haben, aber ganz sicher zu *J. bufonius* nicht gehören. Diese werden wol der Bastard *J. sphaerocarpus* × *bufonius* sein, den ich in meinem frühern Herbarium irgendwoher aus Deutschland besass. Schliesslich sei noch erwähnt, dass ich auf einem steinigem Weingartenrande viele blühende *Sempercivum tectorum* L. gefunden habe; später fand ich eine grosse Gruppe im Csukárd der Weingebirg, und heuer an einer andern Stelle bei Csukárd und auch bei Limbach. Auf Dächern sah ich es in dieser Gegend nirgends.

Bazin, 22. XI. 1916.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ungarische Botanische Blätter](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Holuby Josef Ludwig

Artikel/Article: [Aus der Flora von Bazin. 223-230](#)